

# Auslandschronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **78=98 (1932)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Major i. Gst. Karl Brunner

**Deutsches Reich.** Der «Vorwärts» und andere Zeitungen erklären, die Bestrebungen des Reichswehrministers gingen offenbar dahin, die deutsche Reichswehr durch eine Verkürzung der Dienstzeit und ein grösseres Ergänzungskontingent sowie durch eine entsprechende, mit den Armeen anderer Staaten vergleichbaren Bewaffnung ausbauen zu können.

Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz teilt mit, dass Hitler nun das wehrpolitische Amt in der N. S. D. A. P. gebildet habe. In dem Erlass Hitlers heisst es, dass Deutschland seine verlorene militärische Sicherheit zurückgewinnen müsse und vor der Aufgabe stehe, seine erschütterten Wehrkräfte neu zu begründen. Mit der Leitung des Wehramtes wurde Generalleutnant a. D. von Epp beauftragt.

**Frankreich.** Anfang September fanden in fünf ost- und nordfranzösischen Departements grosse Manöver zur Abwehr von Fliegerangriffen statt. Trotz der Bemühungen der Luftabwehrbatterien und trotz der Verfolgung durch die Jagdstaffeln der Verteidigungspartei gelang es über 50 Flugzeugen der Angriffspartei, die Grenzlinie zu überfliegen. Es handelte sich darum, festzustellen, in welchem Mass es der Angriffspartei gelingen wird, Transporte und die Ausladung der Truppen zu beeinträchtigen. Die gesamte Zivilbevölkerung der fünf Departements hat sich aktiv an den Verteidigungsmassnahmen beteiligt. Oesterreich. Wehrzeitung.

Die französischen Manöver in der Champagne haben gestern ihr Ende gefunden. Alles, was als Theatralik erscheinen konnte, war vermieden worden, und auch die Schlussrevue fehlte. General Gamelin hat sich begnügt, die höheren Offiziere zu einer Kritik auf der Höhe von Valmy zu versammeln. Der historische Schauplatz der Schlacht von Valmy, den Goethe in seiner französischen Kampagne beschrieben hat — auf der französischen Manöverkarte als Côte 203 bezeichnet —, bildete einen Ausschnitt der diesjährigen Manöver. Eine stark motorisierte blaue Armee hatte sich bis auf die Höhe der Mühle von Valmy vorgeschoben und musste von der südlich und westlich vorgehenden roten Armee zurückgeworfen werden. In der Manöverkritik der Generale Gamelin und Weygand wurde des historischen Ereignisses vor 140 Jahren gedacht. Die verschiedenen taktischen Uebungen der französischen Manöver sollen ein fruchtbares Ergebnis zeitigen. Die Aviatik — die Bombardierung, Beobachtung und Stafettenflüge — war in unverhältnismässiger Zahl verwendet worden, weil dies den Fliegern eine Gelegenheit gab, mit der Truppe Fühlung zu nehmen. N. Z. Z., 1. X.

Bei einer Tagung ehemaliger Frontkämpfer hat der Generalberichterstatter für das französische Budget Abg. Lamoureux neuerlich erklärt, er sei fest davon überzeugt und stehe nicht an, es mit allem Nachdruck zu wiederholen, dass die französischen Grenzbefestigungen allen Sicherheitsbedürfnissen Frankreichs vollauf gerecht werden und Frankreich einen durchaus ausreichenden Schutz gegen jeden plötzlichen Angriff gewähren.

Oesterreich. Wehrzeitung.

**Italien.** Die kombinierten Truppenübungen in Frankreich bieten der italienischen Presse Gelegenheit, die seinerzeitigen Aussetzungen der französischen Presse an den diesjährigen Flotten- und Truppenübungen in Italien

mit gleicher Münze heimzuzahlen. Inhalt und Form zeugen für eine nach wie vor hochgradige Reizbarkeit der lateinischen Schwestern und sind zum mindesten nicht geeignet, die jüngst wieder voreilig angekündigte Wiederannäherung der beiden Staaten zu fördern. In halbamtlich aufgemachten Ausführungen wirft der «Corriere della Sera» Frankreich Angriffsvorbereitungen vor. Hinter der sich von der Nordsee bis zum Mittelmeer hinziehenden Festungsmauer werde eine ungemein bewegliche Angriffsarmee ausgebildet. Die Zeit sei denkbar schlecht gewählt. Nie hätte Italien, das sich doch über die Aussichten der Abrüstungsverhandlungen nichts vormache, die Wiederaufnahme der Arbeiten in Genf mit einer so geräuschvollen militärischen Kundgebung begleitet. Die Geheimniskrämerei, mit der Frankreich seine Truppenübungen umgebe, bezwecke, den Völkern einen gelinden Schrecken einzujagen. Ein solches Verhalten gefährde die Vertrauensgrundlagen des Weltfriedens und hemme die Belebung der Weltwirtschaft. N. Z. Z., 25. IX. 32.

Die Polemik zwischen der italienischen und der französischen Presse über alte und neue Meinungsverschiedenheiten erfolgt zurzeit mit einer Schärfe, die kaum noch gesteigert werden kann. Augenblicklich ist es ein einseitiges Werturteil des französischen Militärkritikers Admiral Docteur über die Leistungen des italienischen Heeres und der italienischen Marine im Weltkrieg, das die italienischen Blätter beschäftigt. Wie heftig die Aufregung ist, geht krass aus den Folgerungen der gemässigten «Stampa» hervor, die schreibt: «Kein feindlicher General oder Admiral hat es je gewagt, die Tüchtigkeit und den Opfermut unserer Soldaten zu bestreiten, die sie an der Front feststellen konnten; die perfidesten Schmähungen gingen immer von den Franzosen aus. Es ist wie immer, der Schiffbrüchige bespuckt seinen Retter, aber alle Grossmut hat ein Ende, und dieses Ende ist nun erreicht. Kein seines Vaterlandes würdiger Italiener wird jemals diese Vorkommnisse vergessen.» N. Z. Z., 28. IX. 32.

**Belgien.** Der Minister für nationale Verteidigung hat in einem Interview folgende Angaben über die von der Regierung für die Verteidigung der belgischen Ostgrenze in Aussicht genommenen Massnahmen gemacht. Die erste Linie wird von einer Kette von kleineren Befestigungswerken gebildet sein, die sich in nächster Nähe der Grenze von Maeseyck bis Arlon erstrecken soll. Es wird sich vornehmlich um Betonunterstände ohne dauernde Garnison zur Verteidigung der Zufahrtsstrassen handeln. Diese Unterstände werden der Aufsicht der Gendarmerie unterstellt und nur im Notfall in Bereitschaft gesetzt werden. Hinter dieser ersten Linie wird eine Linie von modernen unterirdischen Befestigungen angelegt werden, von denen jede eine Ausdehnung von 16 bis 20 Hektar besitzen soll. Die drei grössten Forts dieser Linie sollen in Eben-Emael, Battice und Pepinster gebaut werden. Was die Maaslinie selbst betrifft, so sind neun grosse Forts in Lüttich und sieben grosse Forts in Namur in Aussicht genommen.

*„Ich glaube im Sinne des ganzen Schweizervolkes zu sprechen wenn ich sage: Die Schweiz wünscht von ganzem Herzen den Frieden, wenn er mit Ehren möglich ist; sie ist weder versessen auf eigensinnige Rechthaberei, noch dürstet sie nach Rache gegen unglückliche Gefangene. Allein wenn ein Frieden mit Ehren nicht möglich ist, dann zieht sie den Krieg mit allen seinen Schrecken für die leiblichen Güter dennoch hundertfach vor einem Frieden, der die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes beflecken würde. In diesem Sinne wollen wir an unser erstes Togwerk gehen, die eine Hand zum Frieden bieten, die andere zum Krieg rüsten lassen.“*

*Bundesrat Jakob Dubs, als Ständeratspräsident 1856.*

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.